Iteration des Konzeptes:   
  
Im Folgendem folgt eine Iteration der Wahl des Vorgehensmodells, welche im Konzept getroffen wurde. Im Konzept heißt es das System “Sister-Shift” wird nach dem Vorgehensmodell des Wasserfall-Modells entwickelt. Im Projektverlauf zeigte sich, dass das Wasserfall-Modell wegen der fehlenden Iteration der einzelnen Schritte sehr ungeeignet für die Entwicklung des geplanten Systems ist.   
Um ein neues Vorgehensmodell für den Entwicklungsprozess zu finden, werden zunächst die verschiedenen Vorgehensmodell in Bezug auf die Charakteristiken der geplanten Software abgeglichen und danach wird abgewogen, ob ein Vorgehensmodell für den Entwicklungsprozess geeignet ist.   
Das Wasserfallmodell fällt wegen fehlender Iteration, zu grober Arbeitsschritte, fehlender Aktualität, und zu linearen Ablaufs als Vorgehensmodell weg. Eine weitere Möglichkeit bietet das Scenario-Based Usability Engineering. Bei dieser Methode führen verschiedene Szenarien (Problem, Aktivität, Information, Interaktion) zu einem Prototyp, aus diesem dann die Gebrauchstauglichkeits- Spezifikationen resultieren. Die Methode bietet eine menschzentrierte Perspektive und wäre somit auf das Projekt anzuwenden, da es bei Sister-Shift vor allem um die Entlastung der Mitarbeiter in der Notaufnahme eines Krankenhauses geht. Sister-Shift wird allerdings nicht nach diesem Vorgehensmodell entwickelt, da die Interaktionen mit dem System minimal sind und das System größten Teils autonom und ohne Eingaben arbeitet. Die Mitarbeiter nutzen das System Sister-Shift also nicht permanent am Arbeitsplatz, weshalb eine Modellierung der verschiedenen Szenarien überflüssig ist. Das System unterstützt die Krankenpfleger nicht aktiv bei der eigentlichen Arbeit, sondern erleichtert gewissen organisatorische Aufgaben. Aus diesem Grund ist ebenfalls das Vorgehensmodell des Usage Centered design auszuschließen, bei dem das Task Model im späteren Content Model die größte Rolle spielt. Da aber wie bereits erläutert, das System nicht aktiv bei der Erledigung der eigentlichen Aufgaben eines Krankenpflegers hilft, sondern viel mehr organisatorische Aufgaben abnimmt und hauptsächlich die Stationsleitung der Notaufnahme damit unterstützt, ist der Gebrauch von Sister-Shift nicht in den Fokus zu stellen.   
Das Vorgehensmodell, nach dem die Entwicklung von Sister-Shift erfolgt, ist der Usability Engineering Lifecycle nach Deborah Mayhew. Nach diesem werden zunächst alle Anforderungen an das System analysiert, danach die Benutzeroberfläche und die Funktionalität designt, entwickelt, getestet und erst danach installiert. Dieses Vorgehensmodell eignet sich besonders für die Entwicklung des Systems Sister-Shift, da der Fokus aus den der Gebrauchstauglichkeit für die verschiedenen Benutzer des Systems liegt, welche das Design maßgeblich mitbeeinflussen. Da in einem Krankenhaus viele verschiedene Menschen mit aus allen Altersgruppen arbeiten, welche teilweise keinen eigenen Computer oder geschweige denn ein Smartphone besitzen, ist es extrem wichtig, die Gebrauchstauglichkeit der Funktionen und des Userinterface mit einem einfachen und intuitiven Design in den Mittelpunkt zu stellen. Jeder Krankenpfleger und auch die Stationsleitung sollen das System auf Anhieb verstehen und benutzen können. Im stressigen Alltag dieser Menschen ist keine Zeit, sich lange mit einem neuen System auseinanderzusetzen und die Benutzung dieses zu lernen. Zusätzlicher Vorteil dieses Vorgehensmodell ist das Einbeziehen der Benutzer in den Entwicklungsprozess, sodass die genannten Anforderungen auch umgesetzt werden. Im gesamten Entstehungsverlauf sind etwaige Evaluationen zu tätigen und nach der Installation erfolgt ein User Feedback. Je nachdem wie dieses ausfällt, werden Aspekte nochmals iteriert.